

PHSZ-Studierende unterrichten in der Westschweiz

Medienmitteilung, 15. August 2019

Bereits seit sechs Jahren absolvieren Studierende der PHSZ im Rahmen ihrer Ausbildung für Primarlehrpersonen ein obligatorisches Assistenzpraktikum an einer Westschweizer Schule – aus kultureller, sprachlicher und pädagogischer Sicht eine spannende und ungewöhnliche Erfahrung.

Zoé Burch steht vor ihrer Klasse und unterrichtet Mathematik. Auf Deutsch kein Problem – in ihrem Fall diktiert sie den Viertklässlern die Kopfrechnungen jedoch auf Französisch. Chapeau! Denn Zoé Burch ist eine der 17 Studierenden der PHSZ, die im Juni 2019 ihr Assistenzpraktikum in einer Westschweizer Schule absolviert haben – mit grossen Zielen: Einerseits soll die persönliche Sprachkompetenz optimiert und das berufsspezifische Vokabular für den Unterricht erworben werden. Andererseits geht es darum, kulturelle und soziale Unterschiede zwischen der Deutsch- und Westschweiz zu entdecken und eine eventuell andere Art von Unterricht als Anregung für den späteren Unterricht kennenzulernen. Will heissen, die Lauerzerin unterrichtet die welschen Kinder an der Montriond-Schule in Lausanne auch in deren Muttersprache. «Anfangs fiel es mir schwer, Französisch zu unterrichten, aus Angst, Fehler zu machen. Die Kinder der Klasse sprechen diese Sprache als Muttersprache und korrigierten mich bei Fehlern. So lernte ich sehr schnell dazu», freut sich Zoé Burch.

Wertvolle Unterstützung durch Movetia

Beim APF handelt es sich um ein dreiwöchiges Assistenzpraktikum, das die Studierenden zusammen mit der Klassenlehrperson in einer Westschweizer Schulklasse absolvieren. Während dies an einigen Pädagogischen Hochschulen erst in diesem Jahr als fakultatives Angebot eingeführt wurde, führt die PHSZ das Assistenzpraktikum in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Vaud (HEP Vaud) bereits seit 2013 durch. Das Programm ist für diejenigen, welche Französisch auf der Primarstufe unterrichten wollen, obligatorisch. Seit 2019 werden die Assistenzpraktika in der Westschweiz jedoch finanziell von der Movetia, der nationalen Agentur für Mobilität, unterstützt. «Dies ist umso erfreulicher, da Fremdsprachenpraktika einen zentralen Beitrag leisten, die persönlichen sprachlichen, pädagogischen und methodischen Kompetenzen anzuwenden und diese zu erweitern – ein enormes Plus hinsichtlich des eigenen zukünftigen Unterrichts», so Sandro Forni, Projektleiter Assistenzpraktika Französisch an der PHSZ.

Anerkennung für Studierende

Das Praktikum ist denn auch herausfordernd: So müssen die Studierenden selbständig die Unterkunft organisieren, Kontakt mit der jeweiligen Schulinstitution aufnehmen und Formalitäten klären. Während des Assistenzpraktikums sind sie permanent in den Unterricht eingebunden. Das Verfassen eines täglichen Portfolios in Französisch, das Planen und Durchführen mehrerer Lektionen in Deutsch und Französisch, die Teilnahme an Sporttagen oder Schullagern sowie Elternkontakt – Aspekte, die ebenfalls zum abwechslungsreichen Alltag im Assistenzpraktikum gehören. «Wir bewundern die Deutschschweizer Studierenden. Es braucht doch viel Mut, in einer fremden Klasse und in einer fremden Sprache zu unterrichten – bravo!», meint Véronique Reichen, Lehrerin an der Montriond-Schule in Lausanne.

Pädagogische Hochschule Schwyz
Sara Gianella
Leiterin Kommunikation
Zaystrasse 42, CH-6410 Goldau
T +41 41 859 05 87
info@phsz.ch

Daneben liegt der Fokus auch auf dem kulturellen Aspekt, in der Auseinandersetzung mit der Kultur, Gesellschaft und dem Schulsystem des Sprachgebietes: «Es war sehr spannend, die kulturellen Unterschiede innerhalb desselben Landes zu sehen. Manchmal währte ich mich in Frankreich. In der Westschweiz nehmen sie alles etwas gemütlicher und lockerer, aber mit nicht weniger Elan», erklärt die PHSZ-Studentin. Und in Bezug auf den Unterricht? «Die Lehrperson kommt morgens gleichzeitig mit den Kindern ins Schulzimmer. Oft wird frontal unterrichtet, die Kinder arbeiten selten für sich. Die Lehrperson wird mit dem Vornamen oder mit «maîtresse» angesprochen». Und Sandro Forni resümiert: «Die Klassen, insbesondere in Lausanne, sind kulturell sehr durchmischt. Da zeigen sich deutliche Unterschiede gegenüber den Schulen in unserer Region. Das ist für uns ein ganz wichtiger Erfahrungsbereich, der bei unseren Studierenden einen nachhaltigen Effekt hinterlässt.»

Bildlegenden:

Bild 1: Die PHSZ-Studentin Zoé Burch übt mit den Viertklässlern des Lausanner «Collège de Montriond» ein Lied.

Bild 2: Bei schönem Wetter unterrichtet Zoé Burch ihre Westschweizer Klasse auch mal im Park der HEP Lausanne.

Weitere Auskünfte

- Sandro Forni, Projektleiter Assistenzpraktikum PHSZ, sandro.forni@phsz.ch